

**Zeitschrift:** Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel  
**Herausgeber:** Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel  
**Band:** 191 (2012)

**Artikel:** Eine Schule macht Schule : in 130 Jahren von der Frauenarbeitsschule zur Berufsfachschule Basel  
**Autor:** Hungerbühler, Oliver  
**Kapitel:** Eine "Nähsschule für arme Mägdelein" (1779-1842)  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1006785>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Eine «Nähschule für arme Mäglein» (1779–1842)

## Elfriede Belleville Wiss

Genau hundert Jahre vor der Eröffnung der Frauenarbeitsschule gründete die GGG eine erste Nähschule. Wenn man von der 1778 geschaffenen, aber bereits nach einem Jahr aufgegebenen Unterrichtsanstalt für das Wollespinnen absieht, war diese Nähschule die älteste Bildungsinstitution, die von der «Gesellschaft zu Beförderung und Aufmunterung des Guten und Gemeinnützigen» (kurz «Aufmunterungsgesellschaft», das Kürzel GGG war noch nicht üblich) ins Leben gerufen wurde. Zwar hatte Jakob Sarasin schon 1777 – also im Gründungsjahr der GGG – die Einrichtung einer Töchterschule nach Zürcher Vorbild angeregt, doch 1779 kam man zum Schluss, dass «ein ähnliches Institut bey unseren jetzigen Umständen noch nicht tunlich [...] wäre, auch die Kräfte der Gesellschaft weit übersteigen würde».

Stattdessen eröffnete die GGG im April 1779 eine unentgeltliche Nähschule für zwölf arme Mädchen ab neun bis zwölf Jahren – auf Empfehlung der Pfarrherren wurden je drei pro Kirchengemeinde (Münster, St. Peter, St. Leonhard, St. Theodor) aufgenommen. Bei einer Frau Scherbin in der Weissen Gasse lernten sie das Weissnähen. Zusätzlich wurden sie von Herrn Märklin während wöchentlich vier Stunden im Lesen, Schreiben und Rechnen sowie durch den «Candidaten [der Theologie] Johannes Frey älter» während drei Stunden in der christlichen Moral unterrichtet. Isaak Iselin persönlich verfasste eine vierzehnseitige «Anweisung für die Lehrer in der auf Unkosten der Aufmunterungsgesellschaft in Basel errichteten Nähschule» (siehe S. 14f.). Ziel der Schule war es, die Mädchen darauf vorzubereiten, dass sie «dereinst brauchbare und nützliche Dienstboten ihrer begüterten Mitmenschen und rechtschaffene Ehegattinnen und Hausmütter solcher Familien werden, welche ihren Unterhalt einzig und allein durch ihre Handarbeit gewinnen müssen».

Schon im Jahr danach wurde im Kleinbasel eine zweite Nähschule und 1783 eine dritte – nun wiederum im Grossbasel – errichtet; von 1790 bis 1796 unterhielt die GGG sogar vier Nähschulen. Weniger florierte die 1796 angegliederte Flickschule; obwohl das Angebot, sich im Anschluss an die Nähschule noch ein halbes Jahr im Flicken weiterzubilden, meist nur wenig genutzt wurde, blieb es bestehen – die Eltern wollten nach der zweijährigen Lernzeit nicht noch länger auf die Arbeitskraft ihrer Töchter verzichten.

Die Bedeutung der Nähschulen als Bildungsinstitution wird deutlich, wenn man sich vor Augen hält, wie schlecht es um das öffentliche Schulwesen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bestellt war. Elementarunterricht wurde für Knaben in vier, für Mädchen in zwei (Pfarr-)Gemeindeschulen erteilt. Es gab nur zwei Klassenstufen, die von einem Provisor (Unterlehrer) und dem Schulmeister unterrichtet wurden – oft im gleichen Raum, mit bis zu hundert Schülern. (In der Mädchenenschule im Kleinbasel gab es sogar nur einen Lehrer.) Da der Lohn der Lehrer wesentlich vom Schulgeld abhing, klagten diese nie über die hohe Schülerzahl. Für Kinder, die in Fabriken arbeiteten, gab es noch die obrigkeitlichen Armen- und Freischulen mit

## Anweisung

für die Lehrer in der auf Kosten der Aufzunfts-  
terkunfts-Gesellschaft in Basel errichteten  
Nähschule.

**D**a diese Nähschule ein Versuch einer An-  
stalt ist, um arme Weibspersonen vorzuberei-  
ten, damit sie vereinst brahbare und mögli-  
che Dienstboten ihrer begüterten Mitmenschen  
und rechtschaffene Ehegattinen und Hausmüt-  
ter solcher Familien werden, welche ihren  
Unterhalt einzigt und allein durch ihre Hand-  
arbeit gewinnen müssen: so werden so wohl  
die Lehrerin der Nähschule als die zweyen übrigen  
Lehrer ihr Augenmerk unverwandt auf  
diese Absicht richten und bei ihrer mühsamen  
und beschwerlichen Arbeit immer eingedet-  
sen, welch ein Verdienst sie sich um sehr  
viele Menschen machen können, wenn sie die

4

und Einnahmen richtige Rechnung führen.  
Vielleicht wird er durch wohlgewählte Be-  
ispiele sie deutlich und lebhaft belehren können:  
wie vortheilhaft die Folgen einer guten Wirth-  
schaft und der Sparsamkeit, wie bitter hin-  
gegen die Früchte der Sorglosigkeit und der  
Verschwendigkett sind, und wie hart es ihnen  
in reisern Jahren oder im hohen Alter fallen  
dürfte, dasjenige zu mangeln, was sie in der  
Jugend leichtfertiger Weise verschwenden oder  
zu erwerben versäumt würden.

Um sie zu einer exzellenten Orthographie  
anzuführen, wird er ohne Zweifel ihnen,  
wenn sie gelernt haben werden Buchstaben und  
Worte sauber zu bilden, oft aufgeben eines  
und das andre zu schreiben. Hierzu wird er ins-  
sonderheit solche Lieder auswählen, welche  
Belehrung über die wichtigsten Lebensstich-  
ten und Aufmunterung zu einem frommen  
und tugendhaften Wandel enthalten; Er wird  
indessen hierzu auch bisweilen solche unschuldige  
Fabeln, Lieder und Erzählungen gebrau-

2

Pflichten, so sie übernommen haben, würdiglich  
erfüllen. So klein der Gegenstand davon in  
Augen scheinen mag, die unfähig sind den  
wahren Werth des Dinges zu beurtheilen: so  
wichtig und herrlich ist er dennoch an sich  
selbst und kann er es noch mehr durch die  
glücklichen Folgen werden, welches ein wohl  
ausgeschlagenes Beispiel erzeugen kann.

Die Lehrerin der Nähschule wird auf das  
Betrügen und auf die Ausführung ihrer Schü-  
lerinnen ein wachsames Auge haben; sie vor-  
allem unmischen Geschwätz, vor allen Zän-  
tereien, übeln Nachreden, lieblosen Urtheilen,  
vor Neid und Eifersucht und vor andern ver-  
derblichen Neigungen warnen, und sie aufzuneh-  
men den Unterricht und die Vermahnungen  
ihrer übrigen Lehrer aufmerksam anzuhören  
und sorgfältig zu nutzen. Sie wird in allen  
Fällen, wo es nötig seyn wird, jede Schüle-  
rin dem besondern Zusprache des Lehrers,  
der Religion empfehlen; seine Räthe über die  
Behandlung der Gemüther mit Lehrbegierde

annehmen und mit Sorgfalt gebrauchen: und  
mit einem Worte alle ihre Kräfte anwenden  
um ihre Schülerinnen von jeder schlimmen  
Neigung zu entfernen, ihnen für jede Tugend  
insbesondere für die Arbeitsamkeit, die Ordnung  
und die Sittsamkeit die lebhafteste Liebe ein-  
zuflößen, und ihnen in allem Guten mit einem  
lehrreichen Beispiele vorzuleuchten.

Der Lehrer der Schreibkunst wird sich erst-  
lich bestreben, die allgemeinen Pflichten seines  
Berufes mit der genauesten Treue und Sorg-  
falt zu erfüllen, und die Schülerinnen zu Bild-  
nung eines sauberen und leslichen Buchstabens  
anzuführen. In der Rechekunst wird er  
trachten sie so weit zu bringen, daß sie im  
Stande seyn, alle in einer ordentlichen Haus-  
haltung vorkommenden Angelegenheiten zu be-  
rechnen und sich vor aller Nebervortheilung  
zu verwahren, welcher sie durch die Umwelt  
seiner davon ausgezett seyn könnten. Ins-  
besondere wird er sie lehren über Ausgaben  
und Einnahmen richtig zu überschreiben; oder für sich selbst  
wichtige Vorfälle aufzuzeichnen haben, um  
auf alle Fälle von deren wahren Beschaffen-  
heit vollständiger versichert zu bleiben.

6

Die Ausführung hierzu und zu ähnlichen  
Aufzälen wird unsfreitig auch den ärm-  
sten Schülerinnen nützlich seyn, weil sie da-  
durch vereinst für ihre zukünftige Herrschaften  
desto brauchbarer seyn werden.

Der Lehrer der Religion übernimmt noch  
viel höhere und wichtigere Pflichten. Da  
man billig voraussetzt, daß die ihm anvertrau-  
ten Schülerinnen in ihren Kirchspielen eben-  
falls in den allgemeinen Lehren der Religion,  
wie andre Catechumenen unterrichtet werden:  
so wird er das Dogmatische nur kurz und nur  
so viel berühren, als es zur Grundlegung des  
sittlichen Unterrichtes nötig ist, und diesen  
wird er immer nach der eigentlichen Absicht  
der Anstalt einrichten, in welcher er arbeitet.  
Er wird deshalb vor allen Dingen sich be-

chen, durch welche Freude und Freßlichkeit  
in ihren Herzen unterhalten werden können,  
als welche zu Bildung eines rechtschaffenen  
und tugendhaften Gemüthes sehr wesentliche  
Eigenschaften sind. Über die Auswahl solcher  
Stücke wird er jeroilen mit dem Lehrer der  
Religion zu Räthe geben und darauf sehen,  
daß ihrer beider Bemühungen wie sie einen  
und denselben Endzweck haben, auch richtig  
dazu miteinander übereinstimmen.

Zweitens wird er sie insbesondere auch an-  
führen Quittungen, Briefe und andre solche  
Aussäße zu verfertigen, indem sie vereinst wahr-  
scheinlicher Weise in den Fall kommen kön-  
nen dergleichen abzufassen: Sie werden z. B.  
ihren abwesenden Herrschaften Bericht über  
den Zustand ihres Hauses, über die  
Gesundheit ihrer Kinder, und über andre  
bergleichen Gegenstände zu geben; ihren El-  
tern Nachricht von ihren Besindn und von  
ihren Bedürfnissen oder von ihren Angelegen-  
heiten zu überschreiben; oder für sich selbst  
wichtige Vorfälle aufzuzeichnen haben, um  
auf alle Fälle von deren wahren Beschaffen-  
heit vollständiger versichert zu bleiben.

5

heit zu überschreiben; oder für sich selbst  
wichtige Vorfälle aufzuzeichnen haben, um  
auf alle Fälle von deren wahren Beschaffen-  
heit vollständiger versichert zu bleiben.

Da sie wenigstens die ersten Jahre ihrer  
Jugend in den Diensten ihrer Mitmenschen  
zubringen müssen: so wird ihr Lehrer ihnen  
insbesondere richtige und vollständige Begriffe  
von der Treue, von dem Gehorsame und von  
der aufrichtigen Dienstbegierde beibringen,  
so sie ihren Herrschaften oder andern schuldig

freiden ihn so fühllich, so leicht und so  
angenehm zu machen, als es nur mög-  
lich ist.

Die in des verehrungswürdigen Herrn von  
Rochow Versiche eines Schulbuches für Kin-  
der der Landleute beschildlichen Hauptstücke von  
der Religion und von der Jugendlehre nach  
der Bibel werden ihm hierzu eine vortreffliche  
Anleitung geben, so wie er auch fast alle übrigen  
Abschnitte dieses Buches mit grossem  
Nutzen gebrauchen können.

Hauptsächlich wird er sich bestreben seine  
Schülerinnen begreifen und empfinden zu ma-  
chen, daß alle Pflichten, von denen er sie  
belehret, Mittel sind, welche die allgtige  
und allweile Gottheit dem Menschen vorge-  
schrieben hat, damit sie glücklich würden,  
und daß jede Versäumnis dieser Pflichten  
unsre Glückseligkeit verminde und uns elan-  
der mache. Er wird deshalb jede Gelegen-  
heit ergreifen um sie auf die Folgen der  
menschlichen Handlungen aufmerksam zu ma-  
chen, und er wird ihnen bey allen Unlässen  
erklären, wie das Unglück und das Elend,  
worin so viele Menschen, insbesondere ihres  
Standes, schmachten, nothwendige Folgen  
ihrer Ausführung sind, und wie oft eine sehr  
geringscheinende Nachlässigkeit das ganze Leben  
von Menschen verbittert hat, welche bei mehr-  
erer Wachsamkeit auf sich selbst recht glück-  
lich gewesen seyn würden. Er wird die Ge-  
fahren denen ihr Stand, ihr Alter, ihre  
Unerfahrenheit sie aussetzen, ihnen mit weiser  
Vorsicht den gegebenen Unlässen vorstellen,  
und sie vor der Verführung warnen, die so  
viel Unglückliche macht.

Er wird sobann sie vorsichtig über die  
Pflichten zu erleuchten und zu belehren trach-  
ten, welche dem Stande, in den die Vor-  
lesung sie gesetzt hat, eign sind; er wird sie  
führen machen, daß sie gar nicht Ursache haben  
über die Nidrigkeit dieses Standes unzufrieden

find, die sie in Speis und Lohn aufnehmen; Er wird in keinem Theile seines Unterrichtes, am wenigsten aber hier, beym Allgemeinen stehen bleiben. Er wird in alle erforderlichen Umständlichkeiten eintreten, die er immer sich wird vorstellen können. Er wird z. E. die Lehre von der Untreue durch alle ihre Stufen ausführen, von dem Haushülfstage an bis zu der geringsten Verfäumniss, durch welche eine Kleinigkeit, die zu Rath gezogen werden sollte, verschwendet, oder ein Aufwand der sparsamer gemacht werden könnte, vergrössert wird.

Da die seinem Unterrichte anvertrauten Mägden wahrscheinlicher Weise grossentheils Kinderväterinnen abgeben werden: so wird er sich bestreben sie von allen den abergläubischen Begriffen fern zu halten, womit unverständige Bediente sehr oft junge Herzen anzustechen und ihr ganzes Leben zu vergiften pflegen. Er wird nicht weniger auch wohl thun, wenn er sie von den übrigen Fehlern

warnen wird, durch welch Bediente oft die sorgfältigste Kinderzucht verderben; wenn sie allzu nachgebend, allzu schmeichlerisch oder allzu mürrisch und allzu roh oder, wenn sie ohne Urtheil und ohne Verstand bald dieses bald jenes sind, nachdem es ihnen bequem oder gefällig ist.

Er wird ihnen insonderheit auch zeigen, wie die Geschicklichkeiten und die Eigenschaften, durch welche sie sich ihren Herrschäften brauchbar und beliebt machen können, sie auch in Stand setzen werden ihrem eigenen Haushwesen mit Vortheile und mit Nutzen vorzustehen. Er wird ihnen insbesondere einzuprägen trachten, wie nöthig eine kluge Zurathaltung und Erfahrung ihres Verdienstes sei, um sie in Stand zu setzen ihre alten Tage in Ruhe und frey von Mangel und von Sorgen zuzubringen. Er wird sie zu diesem Ende vor der Sorglosigkeit warnen, welche der Dienstbotenstand bey denen, welche darin leben, dadurch zu erzeugen pflegt, weil ihnen

alles ungeförgt, durch die Veranstaltung ihrer Herrschäften zukommt. Er wird ihnen ebenfalls fühlbar machen, wie schädlich der ihrer jugendlichen Einfalt so natürliche Hang seyn könne, sich nach ihren Herrschäften zu modeln, und ihre Phantasien sich zu Bedürfnissen zu machen. Er wird ihnen lebhaft vorstellen, wie viele Familien dadurch unglücklich und dem Staate zur Last werden, die ohne diese Dohheit möglich und glücklich seyn würden.

Er wird sich wohl hüten ihnen eine Leidenschaft für das Bücherlesen bezubringen, oder sie mit solchen Lecturen zu befrieden, welche selbst Personen von höherm Stande sehr oft durch die Erhöhung der Einbildungskraft oder durch die Verzärtlung der Empfindsamkeit für vernünftige Leute unmisslich und für sich selbst unglücklich machen. Er wird sie aber desto sorgfältiger anführen das, so sie lesen sollten, mit Verstand zu lesen. Er wird deshalb alle Wochen eine Stunde

hierzu anwenden. Er wird zu diesem Ende aus vernünftigen Andachtsbüchern, aus guten und einfältig geschriebenen moralischen Werken, aus den besten Liedersammlungen die für seine Zöglinge tauglichsten Stellen auswählen; solche bald ihnen vorlesen bald sich von ihnen vorlesen lassen; sie über das so gelesen worden ist prüfen, ihnen was sie nicht verstanden haben erklären und sie anführen das Gelesene so zu brauchen, daß sie dadurch besser und weiser werden.

Er wird in Gellerts geistlichen Schriften, in Zollitoers Predigten, in Hermes Handbuche, in Rochows Kinderfreunde und Schulbuche, (\*) in Bafedoros kleinen und großen Elementarwerke, in Schlossers Catechismus der Sittenlehre für das Landvolk, in dem Dessauischen Lesebuche, in Weishens Kinderfreunde, viele zu seinen Absichten

(\*) Herrn Prediger Brünnings Anleitung zu fruchtbarer Lehrart in nämlichen Schulen wird unsern Lehrer auch sehr mögliche Regeln an die Hand geben.

taugliche und höchst vortreffliche Stücke finden, obwohl keines dieser Werke, der Roschowische Kinderfreunde und die Zollitoerschen Predigten ausgenommen, so beschaffen ist, daß es mit jungen Mägden dieser Art ganz gelesen werden könne.

Die Schülerinnen sollten angehalten werden alle ihre Schriften und Aufsätze aufzuhalten, damit diejenigen Herren, welche die Aufsicht über diese Anstalt übernommen haben, von Zeit zu Zeit sie besichtigen und über die Fortgänge und den Fleiß der jungen Leute urtheilen können.

Man empfindet sehr wohl, wie unvollständig diese Anweisung ist; allein sie ist höchstlich doch zureichend weisen und geschickten Lehrern zu zeigen, was man bey dieser Anstalt von ihnen wünsche und welch ein großes Verdienst sie sich daben um ihre Mitmenschen erwerben können.

Die GGG legte seit ihrem Gründungsjahr 1777 gedruckte Jahresberichte vor. Diese erschienen bis 1965 unter dem Titel «Geschichte der Gesellschaft zu Beförderung des Guten und Gemeinnützigen im Jahr ...». Dem Jahresbericht für 1780 ist die hier in verkleinerter Form wiedergegebene «Anweisung für die Lehrer in der auf Unkosten der Aufmunterungsgesellschaft in Basel errichteten Nähsschule» entnommen. Vergeblich sucht man auf diesen 14 Seiten allerdings den Namens des Autors, Isaak Iselin. Dass der Gründer der GGG aber tatsächlich die Anweisung verfasst hat, geht aus dem Jahresbericht für das Jahr 1779 hervor, in dem im Zusammenhang mit der ersten Nähsschule auch die «gedruckte Anweisung von Herr Dr. Raths-schreiber Iselin für die Lehrer dieser Schule» erwähnt wird.

täglich einer Stunde Unterricht (im Sommer von sechs bis sieben Uhr morgens vor Arbeitsbeginn, in der übrigen Zeit während der Mittagspause). Eine höhere Schule gab es nur für Knaben: das sechsjährige Gymnasium.

Obwohl die Nähsschulen eine der bedeutendsten jährlichen Ausgaben der GGG ausmachten, blieb ihr Nutzen Jahrzehntelang unbestritten. In den Jahresberichten dominieren die Erfolgsmeldungen, auch wenn gelegentlich geklagt wird, den Schülerinnen mangle es an Fleiss und Lernbegierde und die Eltern würden sie unter nichtigem Vorwand zu Hause behalten und nicht zu Gehorsam und Anstand erziehen.

Erst im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des Mädchenschulgesetzes von 1822 diskutierte die GGG in mehreren Sitzungen, ob die Nähsschulen in ihrem gegenwärtigen Zustand noch zeitgemäß seien. Man beschloss aber, die Auswirkungen der verbesserten Mädchenbildung (u.a. vier Schuljahre) auf die Nähsschulen abzuwarten. 1828 wurde dann die Anweisung von Isaak Iselin durch eine neue, detaillierte Ordnung ersetzt, wobei man an der Zielsetzung, nützliche Dienstboten und rechtschaffene Hausmütter heranzubilden, wortwörtlich festhielt.

Am Grundkonzept der Nähsschulen wurde nichts geändert, doch trug man der verbesserten Vorbildung der Mädchen insofern Rechnung, als man fortgeschrittenen Schülerinnen die Verkürzung der Lernzeit von zwei Jahren Nähsschule auf eineinhalb Jahre oder ein Jahr, ergänzt durch ein halbes Jahr Flickschule, ermöglichte. Um zu gewährleisten, dass die Eltern ihre Töchter nicht vorzeitig aus der Schule nahmen, war eine Kautions von acht Franken zu hinterlegen. Der «wissenschaftliche Unterricht» wurde für alle vier Nähsschulen zusammen in ein separates Lokal verlegt und ausgebaut, das heisst, die Schülerinnen erhielten insgesamt sechs Stunden Lesen, Schreiben und Rechnen, und zwar aufgeteilt in zwei Klassen mit unterschiedlichem Leistungsniveau. Fest verankert wurde in der Ordnung schliesslich eine Neuerung, die sich 1817 eingebürgert hatte: die Beaufsichtigung der Nähsschulen durch Frauenvereine.

Sinkende Schülerinnenzahlen machten aber bereits 1831 die Reduktion auf zwei Nähsschulen notwendig, und 1842 hob man sie gänzlich auf, da sie nur noch von vier Schülerinnen besucht wurden. Als Hauptgrund für den Rückgang ortete die zuständige GGG-Kommission schon 1838 die «Verlockung des Fabriklohns für die Eltern und des Fabriklebens für die Töchter»; dadurch würden die Hoffnungen, in den Nähsschulen gute, brave Hausmütter und tüchtige Arbeiterinnen zu bilden, radikal zerstört. Fabrikädchen würden weder das eine noch das andere, die Sittlichkeit gehe grossenteils unter. Weiter verwies die Kommission auf das Gesetz von 1838, das die Eltern verpflichtete, ihre Kinder vom sechsten bis zum zwölften Lebensjahr in die Schule zu schicken. «Vor fernern 2 $\frac{1}{2}$  Jahren in die Nähsschule graut den Blinden, die nur auf den Augenblick der Gegenwart schauen.»

Aus objektiver Sicht kann man festhalten, dass die Nähsschulen keinem Bedürfnis mehr entsprachen, was einerseits auf die Verbesserung der öffentlichen Mädchenbildung zurückgeführt werden kann und andererseits darauf, dass das Hauptziel der Nähsschulen, die Heranbildung von Dienstboten, überholt war. 37 Jahre später sollte die Ausbildung in weiblichen Arbeiten dann wieder zum Thema für die GGG werden, wenn auch nicht mehr für «arme Mäglein», sondern für «Töchter aus mittleren Ständen» im Alter von 17 bis 22 Jahren.